

L03708 Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 1. 12. 1896

Meran, Pension Wolf, den 1. December 1896

Motto: »Unverschämt! – Was? –« (?)

Hochverehrter Herr Doctor!

Beifolgenden Brief erhielt ich – gestern von meiner Mama zugesendet, nachdem sie ihn vierzehn Tage lang aus »Rücksicht für meinen Gesundheitszustand« und zu dessen »Schonung« zurückbehalten hat und erst auf die Erwähnung meinerseits dort – (B) nochmals angefragt zu haben hat sie veranlasst, ihn herauszugeben. Die »Schonung«, an und für sich überflüssig, ist in diesem Fall gar nicht angebracht, denn ich habe ja dieses Resultat täglich erwartet und das sage ich ganz ehrlich!! – Sie wissen ja! – Die Pille, so liebenswürdig in einer verbindlichen Oblate, (medizinisch richtig! – was?) hat mich durchaus nicht niedergeschmettert – Vergleich ausgeschlossen. Kam die »Athenerin« 4 mal von dort zurück!! ^vsagt man!!^v Ganz entre nous gesagt, sah ich bei der letzten Lecture meines Opus Schwächen die ich früher nie gesehen habe! Chose agreable – d. h. ich bin drüber hinaus gewachsen. Um so angenehmer, da neues Stück vor mir! – Hoffe gut! – Vederemo! – – – Hauptsache – was mache ich jetzt mit »Heimweh«. – Bitte, bitte, guten Rath!! – Bühne? – Keine Lust, glaube auch aussichtslos. – Was nun? – Wenn Sie so gut sein wollten, mir einen guten Rath zu geben – – Verlag? – S. Fischer? – ^...A.^ Langen hat es im Vorjahr der Marholm refusirt!! Möchte doch so gern hinaus! – Vielleicht kindisch – »ein Buch!« Wirklich und wahrhaftig ein gedrucktes Buch!! – Alte Leidenschaft von mir! – Drum – aber wahr! – Lachen Sie, so herzlich Sie wollen, verehrter Herr Doctor, ich lache auch mit – da liegt mir gar nichts dran – aber rathen Sie mir!! – – – – – Richtig! – Nochmals herzlichsten Dank für Ihre gütige Intervention bei Dir. B.! – Wenn Sie jetzt, wo die schöne Wiener Saison, aus der ich mich bis zum Frühjahr selber verbannt habe, so prächtig im Gange ist, ein paar Augenblicke für mich Zeit finden, so packen Sie sie beim Schopf und senden ein paar Zeilen als Strahlen der Literatursonne an einer armen, bleichsüchtigen Blaustrumpf und die werden mir mehr Freude bereiten, als die ^vder^v Meraner Sonne, die auf so viel krankes Menschenzeug herabstrahlen müssen. – – Bitte! – Ja? – Was mach ich also?! –

Voraus Dank mit zwei Dutzend Ausrufungszeichen – ergebenste Grüße

Elsa Plessner

✎ Versand durch Elsa Plessner am 1. 12. 1896 in Meran

Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [2. 12. 1896 – 6. 12. 1896?] in Wien

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.419.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2238 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

⁴ *Beifolgenden Brief*] Der abschlägige Brief von Otto Brahm, dem Leiter des *Deutschen Theaters* in Berlin, ist nicht überliefert. Plessner hatte ihm in Absprache mit Schnitzler ihr Theaterstück *Heimweh* zur Aufführung angeboten, vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03704 nicht gefunden.

¹³ *sagt*] vierfach unterstrichen

¹³ *entre nous*] französisch: unter uns

¹⁴ *Chose agreable*] französisch: angenehme Sache

¹⁶ *Vederemo*] italienisch vedremo: wir werden sehen

¹⁹ *refusirt*] Tatsächlich war Laura Marholms Drama *Karla Bübring* 1895 bei A. Langen erschienen.

QUELLE: Elsa Plessner an Arthur Schnitzler, 1. 12. 1896. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03708.html> (Stand 14. Februar 2026)